VI.

Der Fürsprecher.

Dem schlichten evangelischen Pfarrhaus war heute die Ehre widerfahren, den Prinzen, den Kommandierenden des deutschen Armeecorps, in seinen stillen Räumen zu beherbergen. Die junge Pfarrfrau hatte in Eile die besten ihrer Zimmer mit dem schönsten, was sie an häuslicher Einrichtung besaß, für den Empfang des hohen Gastes ausgerüstet. Neben dem unschätzbaren Vorzug fleckenloser Reinlichkeit nahm der Prinz lächelnd manche Bequemlichkeit wahr, die er selbst in besseren Quartieren völlig zu entbehren sich gewöhnt hatte.

Auch die Familie selbst, die freundliche, schüchterne Pfarrfrau, das schlichte und doch so würdige Auftreten des noch jungen, einsichtsvollen Pfarrers hatte sein Wohlgefallen erregt.

In ein Gespräch mit dem letztern vertieft, erkundigte sich der Prinz nach den Verhältnissen des Dorfes, das eine gemischte evangelische und katholische Gemeinde enthielt. Die erstere schilderte der Pfarrer als ziemlich gedrückt; besonders beklagte er den schlechten Zustand der Schule seiner Gemeinde, sowie sämtlicher evangelischen Gemeinden Frankreichs.